

A. Die Ziele der Integration in Rüdeshheim am Rhein

In einem menschlichen Rüdeshheim am Rhein ist die gesellschaftliche Integration aller Einwohner/innen ein wichtiges Element regionaler Kultur. Die gleichberechtigte Teilhabe der Zuwanderinnen und Zuwanderer am gesellschaftlichen Leben ist notwendige Voraussetzung eines friedlichen Zusammenlebens in kultureller Vielfalt. Das Ziel ist miteinander zu leben, zu wohnen, zu arbeiten und zu feiern. Dies ist ein langwieriger Prozess, der Engagement in allen Bereichen und Lebensabschnitten sowohl bei der einheimischen als auch bei der zugewanderten Bevölkerung voraussetzt. Integration kann nur gefördert, nicht aber verordnet werden. Sie muss gelebt und als Idee weiter gereicht werden.

Die Zuwanderinnen und Zuwanderer müssen ihre eigene Identität behalten können. Integration in Rüdeshheim am Rhein bedeutet nicht Assimilation. Integration beinhaltet so verstanden auch die Entwicklung einer eigenen Identität als Teil einer pluralistischen Gesellschaft.

„Mit“ anstatt „Für“ Zuwanderinnen und Zuwanderer soll das bestimmende Element der Integration in Rüdeshheim am Rhein sein. Integration ist ein Prozess des Aufeinanderzugehens. Das Konzept des Ausländerbeirates dokumentiert den politischen Willen zur Integration.

B. Die Voraussetzungen

Ein gemeinsames Wertefundament ist die unverzichtbare Grundlage für das Gelingen von Integration. Es muss klar sein, welche Werte und Normen für alle Geltung haben. Diese sind im Grundgesetz festgelegt. Zuwanderer müssen die Grundwerte der Verfassung, insbesondere das demokratische rechtsstaatliche System achten und für Gemeinwohl, Solidarität, Toleranz und Gleichberechtigung einstehen. Auf dieser Wertebasis können die unterschiedlichen Traditionen, Religionen und Lebensauffassungen in gegenseitiger Toleranz gelebt werden. Integration beinhaltet auch die Möglichkeit, die eigenen kulturellen Prägungen und religiösen Überzeugungen im Rahmen der geltenden deutschen Rechts- und Verfassungsverordnung zu bewahren. Entscheidend ist auch die Bereitschaft zur Übernahme von Eigenverantwortung und zur aktiven Mitwirkung am Gemeinwesen. Schlüssel für eine erfolgreiche Eingliederung ist das Beherrschen der deutschen Sprache.

Die Zuwanderinnen und Zuwanderer in Rüdeshheim am Rhein sind eine sehr heterogene Gruppe, die türkischen Staatsangehörigen stellen den größten Anteil, gefolgt von den polnischen, italienischen, serbisch-montenegrinischen, bosnien-herzegowinischen und kroatischen Staatsangehörigen sowie Spätaussiedler/innen. Viele davon leben seit langem in Rüdeshheim am Rhein und sind mittlerweile fest verwurzelt. Es gibt aber auch Menschen, die sich hier noch nicht heimisch fühlen. Die Aufnahme und Eingliederung der Zuwanderinnen und Zuwanderer in Rüdeshheim am Rhein ist eine Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte und ihrer Einrichtungen. Dazu gehören u.a. Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, die öffentliche Verwaltung, Pfarreien, Kirchengemeinden, Religionsgemeinschaften, private Initiativen, Vereine, Verbände und demokratischen Parteien.

Integration kann nur gelingen, wenn auf beiden Seiten gemeinsame Überzeugungen, die gegenseitige Anerkennung von Wertvorstellungen und der Wille stehen, den Kontakt im Alltag zu pflegen. Integration beinhaltet vor allem die Möglichkeit, die eigenen kulturellen Prägungen und religiösen Überzeugungen im Rahmen der geltenden deutschen Rechts- und Verfassungsordnung zu bewahren.

C. Maßnahmen zur Umsetzung

Sprachförderung

Eine gemeinsame Sprache, Deutsch, ist die Grundvoraussetzung für jede Integration, denn ohne sie ist keine Verständigung möglich. Es gilt Sprachbarrieren zu überwinden, gegenseitiges kulturelles Verständnis zu vermitteln und auch praktische Probleme des Alltags zu bewältigen. Sprachförderung muss bei Kindern und Erwachsenen gleichermaßen ansetzen und an den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten orientiert sein. Sprachförderung steht nicht isoliert, sondern ist Teil von umfassenderen Maßnahmen, wie interkultureller Bildung, die Kindern und Erwachsenen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen sollen. Beim Elternhaus sollte die Bereitschaft geweckt werden, die deutsche Sprache zu erlernen. Dabei sind die vorhandenen Sprachkompetenzen in der Muttersprache anzuerkennen; die Muttersprache ist eine Kompetenz, die es auszubauen gilt. Mehr noch, sie ist Teil der jeweiligen Identität, die es zu stärken gilt.

Eine intensive Elternarbeit ist in Hinblick auf die Lebens- und Berufsplanung der Kinder bzw. Jugendlichen wichtig und muss gefördert werden.

Sprachförderung setzt in den jeweiligen Altersstufen unterschiedlich an:

- In Kindertageseinrichtungen sollte spielerisch die deutsche Sprache geübt werden.
- In den Schulen sind neben speziellen Hausaufgabenhilfen für Kinder von Zuwanderinnen und Zuwanderern zusätzlicher Deutschunterricht und muttersprachlicher Unterricht durch muttersprachliche Lehrerinnen und Lehrer notwendig, der durch den Schulträger zu veranlassen ist.

Auf den Übergang von Schule in den Beruf ist besondere Aufmerksamkeit zu richten: Beratung und Begleitung der Jugendlichen in Zusammenarbeit mit Jugendpflege, Ausländerbeirat, Sozialen Institutionen, IHK und Arbeitsvermittlung sind notwendig. Bei Erwachsenen ist die Sprach- und Integrationsförderung differenziert auf Personengruppen und Lebenslagen abzustimmen.

Für die Ausführung der oben genannten Ziele sollen dann die hier aufgeführten Schritte in die Praxis leiten:

- Bestandsaufnahme der Maßnahmen im Bereich Sprach- und Integrationsförderung durch den Rheingau-Taunus-Kreis.
- Erstellung und Fortschreibung eines „Rheingauer Integrationsführers“.

Gleichberechtigte Beschäftigung von Zuwanderinnen und Zuwanderern bei gleicher fachlicher Qualifikation in Kindertageseinrichtungen, Jugendpflege und anderen sozial relevanten Bereichen

- Zulassung mehrsprachiger Kindertageseinrichtungen
- Wichtige Informationen sollten bei Bedarf mehrsprachig herausgegeben werden
- Eltern von der Notwendigkeit des Kindergartenbesuchs ihrer Kinder überzeugen

(Der Kindergarten ist der erste Ort, wo Sprachförderung ansetzen und spielerisch erfolgen kann. Hier kann Integration von Kindesbeinen an durch gemeinsames Aufwachsen erlernt werden. Die Stadt Rüdeshheim am Rhein wirbt daher bei den zugewanderten Familien für einen Besuch des Kindergartens ab dem dritten Lebensjahr. Erfolgt keine Anmeldung, nimmt die Stadt Kontakt auf und versucht, durch Informationen zum Kindergartenbesuch zu motivieren.)

- Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern und Tageseltern durch den jeweiligen Träger

Weitere Maßnahmen

Bei der Umsetzung ist darauf zu achten, dass jede konkrete Maßnahme ergänzend die Bereitschaft wecken muss, an ihr teilzunehmen. Daher sind zwei Aspekte zu unterscheiden: Die Emotionen und die konkreten Angebote. Beide können nicht für sich alleine stehen.

Es muss zunächst die Bereitschaft geweckt werden, Menschen in unserer Mitte aufzunehmen, aber ebenso die Bereitschaft sich aufnehmen zu lassen. Dazu sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Berücksichtigung der Bedürfnisse und gezielte Förderung der Jugendlichen
- Begrüßungsschreiben und Informationspaket für neue Zuwanderer
- Förderung der Begegnung von Einheimischen und Zuwanderinnen und Zuwanderern
- Förderung der „Integrationsarbeit“ in den Vereinen
- Auszeichnung von Integrationsleistungen bereits aktiver Vereine und Menschen
- Gezielte Förderung von Initiativen und Projekten, die der Integration dienen und deren Absicherung
- Förderung des interreligiösen Dialogs
- Auch im Wohnungs- und Städtebau muss Segregation verhindert werden
- Verstärkte Beschäftigung von Zuwanderinnen und Zuwanderern bei gleicher fachlicher Qualifikation in der Stadtverwaltung
- Förderung der politischen Partizipation von Zuwanderinnen und Zuwanderern
- Beratung und Begleitung der Jugendlichen beim Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen und von der Schule in den Beruf durch die städtische Jugendpflege in Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen, IHK, Handwerkskammer und Arbeitsvermittlung

- Interkulturelle Weiterentwicklung der Seniorenarbeit
- Einrichtung eines Integrationsforums

Integration ist kein kurzfristiges Projekt, es muss über einen längeren Zeitraum fortgeführt werden und sich ständig selbst erneuern. Das vorliegende Integrationskonzept gibt einen Rahmen vor, dem ein Handlungsprogramm folgt. Die Erarbeitung des Handlungsprogramms wird kontinuierlich vom Sozialausschuss, in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat, begleitet. Die fachliche und verwaltungstechnische Umsetzung sollen 1 oder mehrere Mitglieder des Sozialausschusses und/oder des Ausländerbeirates ehrenamtlich mit Unterstützung der Verwaltung wahrnehmen.

D. Ausblick

Die Weiterentwicklung dieses Konzepts hin zu einem ganzheitlichen Integrationskonzept ist ebenso eine der Aufgaben sowie die Vernetzung bestehender Aktivitäten, die nur als Querschnittsaufgabe verstanden werden kann.

Die Realisierung des Handlungsprogramms wird kontinuierlich vom Sozialausschuss in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat begleitet.

Notwendig ist eine Erfolgskontrolle des Integrationsprozesses in Rüdesheim am Rhein. Eine Dokumentation der Aktivitäten von Beginn an soll nach einem angemessenen Zeitraum eine Bilanz ermöglichen.

KONTAKT

**RATHAUS RÜDESHEIM AM RHEIN
MARKT 16**

65385 RÜDESHEIM AM RHEIN

HERR GÜNTHER KÖRBER

Telefon: (06722) 40839

eMail: guenther.koerber@ruedesheim.de



**EINE INITIATIVE
DES AUSLÄNDERBEIRATES
DER STADT RÜDESHEIM AM RHEIN
IN KOOPERATION MIT DEM
PARTNERSCHAFTSVEREIN
INTERKULTURELLE LIGA
RHEINGAU UND TRASIMENO E.V.**

**(BESCHLOSSEN DURCH
DIE STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG
AM 20. MAI 2009)**